



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Vorbehalte gegenüber einer Überbewertung von Soziologie und Statistik im Bereich von Kirche und Seelsorge

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.112

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9714)

V o r b e h a l t e gegenüber einer Überbewertung von
Soziologie und Statistik im Bereich von Kirche und Seelsorge

1) Das erste leise Bedenken kommt mir bei der Überlegung, ob das Instrument dem Gegenstand wirklich entspricht, der zur Analyse vorliegt. Man ~~bestrebt~~^{bemüht} sich bei einschlägigen Befragungen über religiöses Verhalten oder religiöse Motivation doch eindeutig ~~im Bereich des religiösen Verhaltens~~^{der} um zähl- und meßbare Resultate. Ist aber der Bereich des Religiösen im Menschen mit Zahlen und statistischen Größen adäquat zu erfassen. Reicht er nicht in eine Tiefenschichte der Seele, die sich nicht einfach mit "Befragungen" greifen läßt? Tritt hier nicht ein ähnlicher Effekt ein, wie ihn Heisenberg in seiner "Unschärferelation" in der Mikrophysik feststellt - daß ~~man~~^{nämlich} die Beobachtung das Beobachtete verändert? Sträubt sich der eigentliche Intimbereich des Menschen nicht zutiefst gegen die "Befragung"? Werden nicht sehr viele Antworten gegeben, die sich der allgemeinen Erwartung, dem Trend anpassen und die zu tiefst doch nicht die Zustimmung des eigensten Denkens haben? Zahlenmäßig erfassen lassen sich äußere Verhaltensweisen, z. B. ein Meßbesuch am Sonntag. Aber sagt er über die ~~innere~~^{innere} Situation immer so viel aus? Wer seine Erfahrungen in der Pastoral aus der unmittelbaren menschlichen Begegnung schöpft, setzt diese Fragezeichen.

2) Es besteht die Gefahr, daß ~~im Spiegel von Statistik und soziologischer Analyse die Kirche wie eine Firma auf dem Prüfstand betrachtet wird. Man legt an sie die Maßstäbe technischer oder wirtschaftlicher Effizienz. Man ordnet sie in das übliche Erfolgsdenkschema unserer Zeit ein. Und man bedenkt nicht mehr, "daß sein Reich nicht von dieser Welt ist ..."~~

3) Gewiß ist von uns Christen das erfordert, was man "gesunden Realismus" nennt. Aber wie sieht die Realität aus, mit der wir uns auseinandersetzen? Ist mit Meinungen, Tatsachen, Verhaltensweisen, Motivationen das umgriffen, was sich zwischen Gott und der Seele abspielt. Wieviel Unwägbarem begegnet der Priester im ~~Be~~ Beichtstuhl, in der Individualseelsorge, im einsamen Gespräch, Der Geist Gottes läßt sich nicht einfach in die Schemata zwingen, und der Mensch ist immer eine Überraschung wert. Obige Betrachtungsweise abstrahiert vom Mysterium.

4) Zeigt die Heilige Schrift dieses Denken? Haben die Apostel mit der Statistik begonnen, der Analyse. Haben sie sich um die Zahlen gekümmert, um die Prozentsätze im Römischen Reich?

5) Und schließlich : Was nützen diese Statistiken und Analysen ?
Wieviel haben sie verändert ? Was bieten sie dem Seelsorger an
Motivation , Ermunterung , Schaffensfreude . Stehn diese Zahlen
nicht wie eine dürre Allee an der Straße der Verdrossenheit und Mut-
losigkeit . Was habe ich davon , wenn ich genau weiß , wieviele
meiner jungen Leute diesen Sonntag nicht in der Kirche waren ,
wie hoch der Prozentsatz der Ehebrüche ist usw. ... Ich weiß ja
daß es das alles gibt . Was ich zu wenig weiß , ist , wieviele
gute Ansätze in den einzelnen schlummern , wie groß die Barmher-
zigkeit Gottes ist , wie sehr seine Gnade immer auf dem Sprung ist
das Heil zu wirken , wie unermesslich innig ich Ihm vertrauen könnte-
wenn wir etwas zu wenig " wissen " , dann sind es diese Dinge .
Ich will nicht all die Mühe entwerten , die hinter den zahlreichen
seelsorglichen Analysen und Zahlen unserer Zeit steht . Aber
manchmal kommt mir vor , wir verwendeten mehr Zeit und Mühe darauf
zu zählen , wieviele ertrinken , als daß wir sie ~~xxxxxx~~ zu retten
versuchten